

Der WWF stellt die Situation der Ostsee bewusst falsch dar

In der aktuellen Pressemitteilung des WWF vom 04. Februar 2014 „Bauern als Ostseeschützer“¹ finden sich diese Sätze: „Hintergrund ist die zunehmende Nährstoff-Belastung der Ostsee: Über Flüsse gelangen große Mengen Düngemittel von den Äckern ins Meer. Die Folgen sind stetig wachsende Unterwasserlandschaften mit Sauerstoffmangel, in denen außer Algen kaum noch andere Lebewesen existieren können.“

Der Satz enthält mehrere „NGO-Wahrheiten“:

1) Der WWF weiß, dass von einer „zunehmende Nährstoff-Belastung der Ostsee“ nicht die Rede sein kann.

Von mehreren seriösen Quellen wird das so dargestellt:

a) Die Ostsee-Anrainerstaaten gründeten die HELCOM-Kommission (Baltic Marine Environment Protection Commission - Helsinki Commission) zum Schutz der Ostsee. Diese schreibt Berichte zur Belastung des Meeres. Im letzten HELCOM-Bericht zur „Eutrophierungsstatus der Ostsee“ ist zu lesen:

ZITAT: „Inputs of nutrients to the Baltic Sea have decreased since the late 1980s. Trends for the whole Baltic Sea show that flow-normalized inputs of total nitrogen and phosphorus to the Baltic Sea have decreased by 16% and 18%, respectively, from 1994 to 2010 (HELCOM, in prep). Changes in individual sub-basins may be greater. Currently, the level of nutrient inputs equals the levels of loads in the early 1960s (Gustafsson et al. 2012).“ ZITAT ENDE²

b) Das Umwelt-Bundesamt, selbst eher eine NGO als ein Amt, schreibt:

ZITAT „Die Nährstoffeinträge in die Ostsee sinken zwar seit den 1980er Jahren, dennoch gilt das Binnenmeer weiterhin als stark eutrophiert. Doch es gibt Lichtblicke: Zwischen den Jahren 1985 bis 2005 sanken etwa die Nährstoffeinträge in die Oberflächengewässer im deutschen Einzugsgebiet der Ostsee: Die Phosphoreinträge gingen um 76 und die Stickstoffeinträge um 50 Prozent (%) zurück. Im Zeitraum von 2006 bis 2008 war für Stickstoff ein weiterer Rückgang der Einträge um 8 % zu verzeichnen, während die Phosphoreinträge wieder leicht anstiegen.“ ZITAT ENDE³

c) Das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde schreibt:

ZITAT: „Die Ostsee erfährt seit ca. 1900 eine gesteigerte Zufuhr von Nährstoffen wie Nitrat und Phosphat aus Flüssen und Punktquellen wie Klärwerken und Industrieanlagen. Bis zu den 1980er Jahren kam es insgesamt zu einer Vervierfachung der Stickstoffeinträge und einer Verachtfachung der Phosphateinträge gegenüber dem Beginn des letzten Jahrhunderts. Seitdem haben die Nährstoffeinträge in die Ostsee nicht weiter zugenommen. Im Zeitraum 2001-2006 wurden im Mittel jährlich 641 000 t Stickstoff und 30 200 t Phosphor aus dem Einzugsgebiet in die Ostsee eingetragen. Das sind für Stickstoff 13.7% und für Phosphor 15.3% weniger als im Zeitraum 1995-2000. Dies ist zum einen auf umfangreiche Maßnahmen zur Nährstoffreduktion zurückzuführen, andererseits auch der geringeren Flusswasserzufuhr im Zeitraum 2001-2006 geschuldet.“ ZITAT ENDE⁴

d) Das Land Mecklenburg-Vorpommern stellt seine Anstrengungen so dar:

ZITAT: „Bei der Verminderung der Stickstoffeinträge in die Ostsee wurde das politische Ziel der 50 %-Reduktion von den Ostseeanrainern nicht erreicht. In Mecklenburg-Vorpommern wurden im Mittel zwischen 1990 und 2000 jedoch überdurchschnittliche Reduktionen von ca. 30 - 40 % erzielt, die zu gleichen Anteilen der Schließung der Punktquellen und der Reduktion der diffusen Einträge aus der Landwirtschaft zuzurechnen sind (Reduktion der Stickstoffüberschüsse auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen um 50 - 60 %). Zurzeit sind 60 - 70 % aller Stickstoffeinträge des Landes in die Ostsee den diffusen Einträgen aus den landwirtschaftlichen Flächen zuzuordnen.“ ZITAT ENDE⁵

¹ Vgl.: <http://www.wwf.de/2014/februar/bauern-als-ostseeschuetzer/>

² Vgl.: Seite 2 in http://helcom.fi/Documents/Baltic%20sea%20trends/Eutrophication/Eutrophication%20assessment%202007-2011_web.pdf

³ Vgl.: <http://www.umweltbundesamt.de/daten/gewaesserbelastung/ostsee/eutrophierung-der-ostsee>

⁴ Vgl.: <http://www.io-warnemuende.de/eutrophierung.html>

⁵ Vgl.: Seite 3 in <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/dokument/25789/stellungnahme-der-landesregierung-zur-eutrophierung-der-ostsee.pdf>

e) Zu den ersten Erfolgen der gesamten Bemühungen aller Länder und der EU auf vielen Feldern kann der neue Fischreichtum der westlichen Ostsee angesehen werden. Das Bundes-Landwirtschaftsministerium titelte dazu: „Große Fortschritte bei der Erholung der Ostsee-Fischbestände“⁶, was die Zeitungen aufgriffen, z.B. im Hamburger Abendblatt: „Die Fischbestände in Nord- und Ostsee erholen sich.“⁷.

Angeschrieben auf die Falschdarstellung „zunehmende Nährstoff-Belastung der Ostsee“, antwortete die zuständige Mitarbeiterin des WWF (Dr. Birgit Wilhelm, Nachhaltige Landwirtschaft & Ressourcenschutz Sustainable Agriculture & Ressourcemanagement): ZITAT: „In der Tat scheint es eine positive Entwicklung zu geben, allerdings sind diese noch nicht bei der Ostsee angekommen, wie der letzte HELCOM Bericht zum „Eutrophierungsstatus der Ostsee“ zeigt.“

Der WWF weiß also, dass es keine „zunehmende Nährstoff-Belastung der Ostsee“ gibt, verkündet das aber in Pressemitteilungen trotzdem. Darüber kann auch eine spitzfindige Argumentation, die doch nur vom Hölzchen aufs Stöckchen kommt, nicht hinwegtäuschen.

2) Der WWF bietet falsche Zusammenhänge zur Autovervollständigung an

Mit den WWF-Sätzen: „Hintergrund ist die zunehmende Nährstoff-Belastung der Ostsee: Über Flüsse gelangen große Mengen Düngemittel von den Äckern ins Meer. Die Folgen sind stetig wachsende Unterwasserlandschaften mit Sauerstoffmangel, in denen außer Algen kaum noch andere Lebewesen existieren können.“ wird den Lesern zur Autovervollständigung angeboten: Der Sauerstoffmangel in der Ostsee ist eine Folge der Düngung in der Landwirtschaft, wird also von der Landwirtschaft verursacht.

Dazu mal wieder ein Zitat von den Internetseiten des der Landwirtschaftsfreundlichkeit gewiss unverdächtigen Umwelt-Bundesamtes, ZITAT: „Sauerstoffmangel – ein natürliches Phänomen der Ostsee. In der Ostsee ist Sauerstoffmangel aufgrund des geringen und sporadischen Wasseraustauschs mit der Nordsee – also des Binnenmeercharakters – und der Abfolge von relativ tiefen Becken ein natürliches Phänomen“. ZITAT ENDE⁸

Die Nährstofffrachten der Flüsse, die nun insbesondere in Polen und dem Baltikum noch hauptsächlich aus den Abwasserkanälen stammen, tragen zu einem natürlichen Phänomen eines Binnenmeeres bei. Von dem Zusammenhang erfährt der Leser der WWF-Pressemitteilung nichts, da wird ein Schwarz-Weiß Bild mit der Landwirtschaft als Schuldigen gezeichnet. Zu der Belastung der Flüsse schreibt die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern, ZITAT: „Vergleicht man die Ergebnisse der Klassifikation nach „Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung“ für alle untersuchten Gewässer, so wird eine erfreuliche Entwicklung sichtbar (Tab. 3.6.1). Im Betrachtungszeitraum wurden 27 - 31 % der Fließgewässer in Güteklasse 1 und 47 - 57 % in Güteklasse 2 eingestuft. Nimmt man beide Klassen zusammen, können 70 - 84 % der Gewässer bezüglich ihres Sauerstoffhaushaltes als kaum bzw. gering belastet angesprochen werden. Es fällt allerdings auf, dass dieser Anteil seit 2003 leicht rückläufig ist. Dies mag z. T. darauf zurück-zuführen sein, dass in den letzten Jahren verstärkt kleinere Gewässer in die Überwachungsprogramme aufgenommen wurden. In solchen Bächen und Gräben wirken sich z. B. Abwassereinflüsse viel stärker aus als in Flüssen. Extrem warme und trockene Perioden führten zudem auch in größeren Gewässern zu verschlechterten Sauerstoffbedingungen. ZITAT ENDE⁹

Dadurch, dass die deutschen Klärwerke immer besser die Nährstoffe aus dem Abwasser holen können, hat sich der Anteil der Landwirtschaft an den insgesamt geringeren Nährstofffrachten der deutschen Flüsse erhöht, was natürlich im Sinne der vorherrschenden NGO-Ideologie gut verwenden lässt. Aber, was verträgt die Ostsee? Wo im Ostseeraum ist es kostengünstiger, die Nährstoffeinträge stark zu reduzieren? Würden in Polen und dem Einzugsgebiet der östlichen Flüsse so viele Klärwerke gebaut wie hier, wäre die Nährstoffbelastung der Ostsee kein großes Problem mehr. Polen und das Baltikum bemüht sich mit Hilfe der EU, die unhaltbaren Umwelt-Zustände zum Ende des Kommunismus zu verbessern.¹⁰

⁶ Vgl.: <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2013/279-KL-Agrarrat-Fischerei.html>

⁷ Vgl.: <http://www.abendblatt.de/region/article118654088/Die-Fischbestaende-in-Nord-und-Ostsee-erholen-sich.html>

⁸ Vgl.: <http://www.umweltbundesamt.de/daten/gewaesserbelastung/ostsee/eutrophierung-der-ostsee>

⁹ Vgl.: Seite 69 in: http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/a3_pub_ggb_2003_2006.pdf

¹⁰ Vgl.: SPIEGEL 1996: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9088356.html> und http://ec.europa.eu/regional_policy/archive/funds/download/ispa/poland/pol_warsawater_de.pdf und <http://www.westfalia-separator.com/de/medien-news/customer-reports/customer-report-grossklaeranlage-czajka.html>

Aus der Gewässerreinigung darf keine menschenfeindliche Maximal-Ideologie gemacht werden!

In einem nährstofflosen Wasser gibt es kein Leben, gibt es keine Fische. Es kommt auf ein Gleichgewicht an, die Nährstoffe dürfen nicht zu Algenexplosionen (zu viele Nährstoffe, zu viele Algen rauben den Fischen den Sauerstoff) führen, sollen aber auch so viele sein, dass sich die Fische in ihrer Nahrungskette ernähren und vermehren können. Die Fischer vom Bodensee beklagen sich inzwischen über den zu sauberen See, in dem es zu wenig Fische gibt.¹¹ Wir sind in der westlichen Ostsee (Deutschland + Dänemark + Schweden) sehr gut auf dem Weg zur Zielerreichung dieses Gleichgewichtes. Solange die Menschen leben, ist es nicht möglich und nicht nötig, Umwelt-Werte wie „ohne menschlichen Einfluss“ anzustreben. Das widerspricht dem Umwelt-Dogma, das sich in Rein- und Maximalform einfacher und zeitlich unbegrenzt für die NGO's und ihre Follower vermarkten lässt. Die Meere müssen in der Zukunft einen stärkeren Anteil an der Welternährung leisten, dazu muss es viel Fisch geben, die Meere sind eine nicht optimal genutzte Nahrungsreserve der Menschheit. Die Menschheit kann sich nicht leisten, auf die Meere als Nahrungsquelle zu verzichten, sie den NGO's zur Oberaufsicht zu unterstellen. Man muss die Meere bewirtschaften: Schutzzonen, Fangzonen, Fangmengen, es muss eine Welt-Fischreibehörde geben, etc. Das alles passt nicht in die Gut-Böse-Welt der NGO's. Gute Umwelt-Nachrichten sehen die NGO's eher als Bedrohung der Spendenwilligkeit.

Grüße: Georg Keckl

(Fundort des Textes: <http://keckl.de/>)

¹¹ Vgl.: <http://dlz.agrarheute.com/klargelegt-gewaesser-sauber-rein>